

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

301 (30.12.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-265120](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlief. bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5545), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,60 Mk., monatlich 70 Pf. zzgl. Bezugsgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon (Kiel) Nr. 58.

Aufweise werden die übergeordneten Corpsschiffe, über deren Raum mit 500 bis berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Maßstab. Schwieriges Gut nach höherem Tarif. Aufweise für die im Lande stehende Flotte werden bis spätestens 12 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Größere Aufsätze werden früher erbeten.

Nr. 301.

Bant, Sonntag den 30. Dezember 1900.

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

An alle Leser unseres Blattes richten wir die Bitte, sich die Neuwerbung von Abonnenten in ihrem Freunde, Kollegen und Bekanntenkreis angelegen sein zu lassen. Das kommende neue Quartal wird voraussichtlich besonders auf wirtschaftspolitischem Gebiete wichtige Entscheidungen bringen, für deren Ablauf es auch auf das Eingreifen der Volksmassen ankommt. Sollen die agrarischen Brotwucher-Pläne verwirkt werden, so ist es notwendig, dass die arbeitenden Massen sich in geschlossener Phalanx zur Wehr setzen. Dazu ist es nötig, über den Gang der Dinge stets auf dem Laufenden zu sein:

Als Kampforgan für die Arbeiterschaften hat sich das

„Vorddeutsche Volksblatt“

bewährt. Je stärker aber seine Abonnenzahl, desto größer seine Kraft. Deshalb werbe jeder nach Kräften für dieses Blatt.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint wie bisher täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen und kostet vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pf., für Selbstabholer 60 Pf. pränumerando. In der Postleitzahl ist es eingetragen unter der Nummer 5439 und nehmen alle Postanstalten und Briefträger, die Hauptpoststelle in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38, Bestellungen entgegen.

Zur Oldenburg und Umgegend nehmen Bestellungen entgegen: R. Heitmann, Nellenstraße 12b, und Satin, Gosevith, Nellenstraße; für Bremen: die Filialexpedition, Ecke Schul- und Schüttingstraße.

Rедакtion und Verlag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Weihnachtsfeier für den Grafen Bülow läuft auch der „König. Volkszeitung“ selbst für ein so artiges Schnälein etwas reizlos. Sie sagt: „Der Reichskanzler Graf Bülow ist am Sonntag Nachmittag mit Orden reich beladen von seiner Reise an die deutsche Hofe nach Berlin zurückgekehrt. Kurz nach seiner Reise erhielt ihm bei dieser Gelegenheit persönlich der Schwarzen Adlerorden. Ein Verleihung des Grafenstitels, dann dem Schwarzen Adlerorden — was wird schließlich als Belohnung abrig bleiben, wenn der Reichskanzler einmal etwas leistet, wofür er eine Auszeichnung verdient?“

Zur Kanalvorlage liegt wieder einmal eine offiziöse Meldung vor. Die „Nord. Allgem. Zeitung“ giebt einen Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“ wieder, der sich gegen die Einbeziehung der Kanalstruktur der Mosel und Saar in die bevorstehende Kanalvorlage ausspricht. Das Blatt sagt hinzus, dass nach seinen Informationen die Darstellung der „Nat. Allm. Korr.“ der Aufsicht der Angelegenheit an zuständiger Stelle entspreche. — Worte! Worte!

Am Reichsversicherungsaussc. ist als Folge der Abänderung der Unfallversicherungsgesetze jetzt der „erweiterte Senat“ zusammengestellt, der aus 11 Mitgliedern der verschiedenen Gruppen (ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsaussc., Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherter) besteht und steht unter dem Vorsitzenden des Reichsversicherungsaussc. Tag. Der erweiterte Senat, dessen Tätigkeit sachlich sowohl das Gebiet der Unfallversicherung als der Invalidenversicherung umfasst, ist dazu bestimmt, in jenen Spruchblättern zu entscheiden, wo ein Senat in grundsätzlichen Rechtsfragen von früheren Entscheidungen abweichen will. Am 15. Dezember fand die erste Sitzung des erweiterten Senats unter dem Vorsteher des Präsidenten Güdel statt.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie. Aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar,

dessen Landtag am 20. Januar zusammentritt, wird dem „Borussia“ geschrieben: Mittels einer ganz „vertraulich“ bezeichneten Instruktion ist den Befehlten Ende Juli 1899 u. A. zur Macht gemacht, halbjährlich, Ende Juli und Dezember, Bericht „über die Haltung und Thätigkeit der Sozialdemokratie“ zu geben, ferner zu berichten, wie viel Versammlungen sozialdemokratischer Natur abgehalten und wieviel verboten oder aufgehoben sind. Da nun gerade die letzten Monate an Versammlungsverböten reich sind, ist es von Interesse, wie in Sachsen-Weimar ein gegen die anarchistische Propaganda gerichtetes Schreiben gegen die Sozialdemokratie zur Anwendung bringt. Das betreffende Schreiben wurde durch Ministerialbeschluss vom 18. August 1899, in Abfertigung den Besitzdirektoren zur Nachahmung empfohlen und lautet:

Berlin, den 15. August 1900.

Königliches Ministerium
der auswärtigen Angelegenheiten.

III 2942
53690

Die neuesten anarchistischen Frevelhaten haben den neuen Minister des Innern seine Veranlassung der Sicherheitsbehörden, die genaue Beobachtung der zu Sicherheitsmaßnahmen angesichts der engagierten Bestimmungen zu erinnern und sie unmittelbar, den in Betracht kommenden Sicherheitsbehörden, die genaueste Beobachtung der bestehenden, vielleicht noch nicht mit hinreichender Sorgfalt erfüllten Vorrichtungen auf das Radikaltheit einzufordern. Bei der Wichtigkeit, die dem Umfang beigezogen ist, dass die Berliner Polizei-Direktion eingerichtete Sammelstellen möglichst schnell mit genauen Nachrichten verfügt, wie der Herr Minister des Innern es gleichzeitig als ernsthaft bestimmt, wenn auch die auf Grund der Vereinbarung vom Jahre 1898 bezeichneten außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen über ihre Obhut gestellt sind.

Indem ich diese Anregung folge, darf ich der dortigen Regierung die weitere Bereitschaft mit dem Bemühen anheben, dass ich ein gleichlautendes Schreiben an die übrigen Bundesstaaten und den kaiserlichen Herrn Statthalter in Elsass-Lothringen gerichtet habe.

Der Königliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Doch der weimarisches Minister Hans Lutz v. Wurm nach Sintenzen dieses Schreibens, der Sozialdemokratie um so energischer entgegen trat, ist nun leicht begreiflich.

Gin Weihnachtsgeschenk für die Postbeamten. Poddelski hat das Bedürfnis empfunden, seinen Unterkünften ähnlich des Weihnachtssieches, das für diese ameute Weihnachtswünsche mit sich brachte, sein väterliches Wohlwollen fund zu thun. Gerade zur Weihnachtzeit sind nämlich den Postbeamten der Berliner Postämter zitiert folgenden schönen Antritt unterbreitet worden:

In dem Glas des Herrn Staatssekretärs vom 15. Sept. 1898 wird ausdrücklich dem „Deutschen Postblatt“ gewünscht, mit diesem Blatt eine Haltung annehmen, die geeignet ist, bei den Unterkünften des Bereiches zu den Vorgesetzten zu erschaffen und Unzufriedenheit mit dem gewohnten Gedanken zu erzeugen.

Rath einer Verfügung der kaiserlichen Ober-Polizeidirektion vom 14. Dezember (G. 13368) kommt die Weisung: „Deutsche Reichspost“ inhaltlich mit dem „Deutschen Postblatt“ überein und soll daher unter den obenbeschriebenen Ertrag.

Da erkenne an, hieron Kenntnis genommen zu haben.

Gerade zu einer Zeit also, wo von den Ranglinien der privilegierten Staatsbeamten herab den Menschen ein „Wohlgefallen“ verleiht wurde, hielten es die oberen Verwaltungsstellen für besonders angenehm, den unten Beamten durch diesen Ertrag auch ihrerseits ein besonderes Wohlgefallen zu bereiten. Über muß es die betreffenden Beamten nicht mit freudiger Empfahrung erfüllen, das ihrer vorgesetzten Behörde so förmlich darüber wagt, dass sie nicht geistiger Rahmenmittelfällung zum Opfer fallen und sich die hohe Freude an ihrem selbstgewählten Beruf durch Heißblätter verderben lassen, die sich aufwendig zwischen sie und ihre Vorgesetzten zu schreiben scheinen? Ein professioneller Röhrer könnte natürlich meinen, dass das Vertrauen zu den Vorgesetzten und die Lust am Beruf in einem solchen Wettbewerb so unerschütterlich in der Brust des Unterkümmerns wuzeln müsse, dass solche Heißezettel ganz erfolglos bleiben würden.

In der Deputiertenkammer kam es am 27. Dezember zu einer lebhaften Chinadebatte. Almond beharrte die Organisation des Expeditionscorps und teilte, dass die Soldaten schlecht gekleidet seien und schlecht ernährt würden, es gebe viele Kranke unter ihnen.

nicht nur der militärischen Bedeutung und der Tatsache selbst verhängt ist.

Eiser-Eise-Kanal. Aus Leipzig wird gemeldet: Die hier tagende Konferenz mitteldeutscher Verkehrsvereine sprach sich für die Errichtung von Wasserstraßen in Mitteldeutschland und den Bau eines Kanals zwischen der Elbe (Leipzig) und der Eise aus.

Von den württembergischen Landtagswahlen wird eine Spalte definiert, welche trefflich kennzeichnet, von welchen Einflüssen in den bürgerlichen Kreisen der Aufbau der Waff. oft abhängt. Allgemeines Geflauen ereigte es, als in Württemberg der frühere Minister Wittmack, unfehlbar trotz seiner unsprünglich konserватiven Gesinnung doch unter den deutschen Staatsmännern derjenige, der die moderne Zeit“ am besten versteht und als Minister ihr Rechnung zu tragen gewusst hat, einer ganz unbekannten nationalliberalen Persönlichkeit Ramens Spies unterlegte. Wie das jinging, darüber bringt die „Württemberg. Volkszeitung“ eine höchst bezeichnende Auflistung. Sie schreibt: „Spies ist nicht nur im Bezirk Württemberg wohnhaft, sondern auch schon seit 35 Jahren Vorstand des landwirtschaftlichen Verkehrsvereins und seit vielen Jahren Vorsitzender der Bezirks-Herrscherschau.“ (Folge ist der in Süddeutschland übliche Ausdruck für Zuchtführer.) Als Zeugter erbat er das Wohl und Wehe der Farrenhalter der Prämitzung der Farren in der Hand, und in der That waren auch alle Farrenhalter im ersten Wahlgang auf seiner Seite. Diese haben sich wieder einen großen Einfluss bei den Wählern.“ Das bei dem Siege des Herrn Spies in der einen oder anderen Weise das Kindbett stark beschädigt haben muss, haben wir uns allerdings gleich gedacht. — Andererseits ist auch eine ergötzliche Wahlgeschichte zu erwähnen. Der Fürst von Hohenlohe-Langenburg löste sich aus Stuttgart, als er erfuhr, dass in der südlichen „Residenzstadt“ Langenburg eine gejährlige Regierung bestiege, demokratisch zu wählen, es sei sein dringender Wunsch, doch nicht Herr Haussmann genährt werde. Also sagten die Langenburger: Man muß dem Fürsten folgen, und wählen 68 Mann hoch den — Sozialdemokraten Fischart.

Die Abdankung der Reiche des Polizeidirektors v. Meissner-Hülschem ist angeblich auf Antrag der Reichsversicherungsgesellschaft, bei welcher der Verkörperte sich hatte versöhnen lassen, am Sonntag erfolgt. Das altsad nach dem Tod v. Hülschem aufgetretende Gericht, dass er einen freiwilligen Todes gehorcht sei, hofften zu dieser Nachnahme Anlaß gegeben, von deren Ergebnis die Auszahlung der Versicherungssumme abhängen soll. Das Resultat der Abdankung steht vorläufig noch aus.

Oesterreich-Ungarn.

Gin sonderbaren Ertrag des Reichs-Kriegsministeriums veröffentlicht unter Wiener Bruber-organ. Der Ertrag gibt den Militärbüroden Anweisungen über die Behandlung sozialistischer und anarchistischer Soldaten. Das Ministerium ordnet an, dass „bei jedem sich ergebenden Angriff mit Vermeldung von Erklärungen über das Wesen des Sozialismus und Anarchismus als Mannschaft über die Angelegenheit aller unter Befinden erregenden Umständen ihr von außen kommenden Druckschriften zu belehren ist“. Durch Offiziere sind unangefangene Durchsuchungen des Gespäck der Mannschaft vorzunehmen und insbesondere bei solchen Personen offiziers zu wiederholen, die von den politischen Behörden den militärischen Besoldeten als ehrige Anhänger der sozialistischen Partei bezeichnet worden sind. Den österreichischen Recruten widmen also die österreichischen Behörden dieselbe Wurfsamkeit wie die umliegenden. Darin sieht allerdings Oesterreich Deutschland nach, dass es nicht auch den Offizieren die wissensozialistische Bekämpfung des Sozialismus überträgt, der bei uns Deutnants und Offiziere so erfolgreich obliegen.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer kam es am 27. Dezember zu einer lebhaften Chinadebatte. Almond beharrte die Organisation des Expeditionscorps und teilte, dass die Soldaten schlecht gekleidet seien und schlecht ernährt würden, es gebe viele Kranke unter ihnen.

Maximinister Lanessan gab zu, dass die Truppen in Indochina plötzlich nach China eingeführt werden mussten, groß Schwierigkeiten zu überwinden hatten und auch zahlreiche Kranke gehabt hätten; aber die Lage hätte sich geändert, sie sei heute so gut wie nur irgend möglich, die Soldaten seien gut gekleidet und würden gut ernährt. Kranke seien in nicht so großer Anzahl vorhanden und genügen einer sorgfame Pflege. Semat warf der Regierung vor, dass sie keinen Krieg in China führe, ohne die Kammern befragt zu haben. Redner brandmarkte alsdann die Plunderungen und Niedermeilungen, denen sich die europäischen Truppen in China schuldig gemacht haben und fragte die Missionare der Übernahme an den Widerungen an. Lanessan erwiderte, die Regierung habe befohlen, eine Untersuchung einzuleiten, um alle Schuldigen, streng zu bestrafen; es sei für ihn töricht, sagen zu können, dass die französischen Soldaten weniger barbarisch vorgegangen seien als die anderer Nationen. Die Regierung habe angeordnet, dass die von General Frey nach Frankreich gesandten Kästen nach China zurückgeschickt und der chinesischen Regierung wieder zugestellt würden. Er hoffe, dass die tadellosen Vorgänge sich nicht wiederholen werden. Sobald nahm die Kammern den Kredit in Höhe von 25 Millionen Francs an. Um weiteren Verlauf der Sitzung genehmigte die Kammern ein provisorisches Budgetpaket für Januar.

Ein nach Berliner Heruntergelommen ist der Haupthilfsleiter der Rechtsabteilung und Fälliger im ehemaligen französischen Generalkabinete, der Mann, welchen der Prinz von Orleans umarmte und General Mercier liebte, so lange er lebte. Wir meinen also den Major Esterhazy. Vor der neunten Zivilkammer in Paris wurde dieser Tage ein Brief des in London lebenden Abenteurers verlesen, in welchem er seine trostlose materielle Lage schildert. Ein Mitarbeiter des Londoner „Daily Chronicle“ bestätigt die Angaben und erzählt, ein alter Befannte Esterhazy habe diesen in der vorigen Woche auf der Straße getroffen, doch würde er ihn nicht erkennen haben, wenn Esterhazy ihm nicht angehalten und um eine Unterstützung gebeten hätte. Auf dem früher eleganten und strammen Offizier sei ein gebrochener, hinternder, halbwürgender Mann geworden. — Die Annäthe, welche in Frankreich alle parlamentarischen Stationen glücklich absolviert hat, ist für den Sommer 1901 aufgetreten. Gericht, dass er von einer ergötzlichen Wahlgeschichte zu erwähnen. Der Fürst von Hohenlohe-Langenburg löste sich aus Stuttgart, als er erfuhr, dass in der südlichen „Residenzstadt“ Langenburg eine gejährlige Regierung bestiege, demokratisch zu wählen, es sei sein dringender Wunsch, doch nicht Herr Haussmann genährt werde. Also sagten die Langenburger: Man muß dem Fürsten folgen, und wählen 68 Mann hoch den — Sozialdemokraten Fischart.

Türkei.

Der englisch-türkische Zwischenfall ist beigelegt. Die Porte drückte dem englischen Geschäftsträger die Bansen das Bedauern über den Zwischenfall bei der Pulvermühle in Matikeng aus und sagte volle Genehmigung zu. Bansen und seine Begleiter waren der Pulvermühle zu wischen, der Befehl der Geheimnisse des Dresden-Komplotts ruiniert geworden. Die Fälliger sind in Sicherheit, jetzt mag ihr Werkzeug, das bisher von festen Expressfahrten leben konnte, verderben. Aber den Lumpen, welcher sich zu den Gemeinden des Patrioten-Müngels hergab, geschieht nur sein Recht. Mittel verdient er nicht.

Die Durchfahrt durch die Dardanellen hat nunmehr die Boote auf die von den Briten eroberten Ägäislands und Frankreich unternommenen Schritte hin für den Dampfer „Ville de Lamata“ freigegeben. Das Schiff hat bereits den Bosporus passiert.

Der Krieg in China.

Mit der Einigkeit der Mächte findet es trotz der chinesischen Unterhandlungen keinen überzeugenden Konsens noch immer leicht bestellt zu sein. Dem „Sol-Amp.“ wird aus Paris Meldung über ein vorhin gelangtes Privat-Telegramm gemacht, wonach die Unterzeichner der Kollektionsvereine über einstimmig, dergestalt, dass der Konsulat der Botschaften in den entsprechenden Botschaften offiziell bekannt zu geben, welche von dieser oder jener Seite bei Unterzeichnung der Note zu Protokoll gegeben worden sind. Man weiß allerdings, dass Conger namens der Vereinigten Staaten erklärte, die Washingtoner



Varel.
Gasthaus zum grünen Baum.
(Besitzer: Georg Willems.)
Vereinslokal des Verbandes der Fabrikarbeiter, Schulstraße, Varel, empfiehlt sich dem heiligen und auswärtigen Publikum.

**Rum, Arrac,
Punschextrakte,
Liqueure**

In bekannt tadeloser Güte zu nur denbar billigsten Preisen empfiehlt

Hedwig Kayser,
Neue Wih. Straße 49.

Zum Sylvester
empfiehlt:

**Arrac, Rum,
Punschextrakt
Moselweine,
Rothweine,
Portwein,
Sherry.**

Rich. Lehmann,
Bismarckstraße 15
in Vant Drogerie zum rothen Kreuz.
Empfehlung zum

Festbedarf:

Rum per Flasche von 60 Pf. an.

Arrac

Arrac-Punsch

Rum-Punsch

Glühwein

Cognac sowie

sämtl. Liqueure.

Gleichzeitig bringt eine reichhaltige Auswahl in

Roth- u. Weißweinen
in empfehlende Erinnerung.

Goldstaubmehl Pfd. 15 Pf.

W.-Mehl Pfd. 13 Pf.

Schmalz Pfd. 50 Pf.

Korinthen Pfd. 35 Pf.

Joh. Strubbe,
Neubremen, Theilenstr. 7.

**Emdener
Vollheringe,**
Stück 5 Pf., empfiehlt

Joh. Arndt, Vant.
Zu sofort billig zu verkaufen eine fast neue

Laden-Einrichtung.
Marktstr. 30, im Schuhgeschäft.

Gutes Logis
für zwei junge Leute.
Det. Börsestr. 11, 1 Et. L.

Kautschuk-Stempel
Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liefern schnellstens

G. Buddenberg.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

empfiehlt in größter Auswahl
zu enorm billigen Preisen

Neujahrs-Karten!

Gesangverein **Arbeiter-Turnverein**
Frohsinn. Phönix.

Zur Sylvester-Feier

am Montag den 31. Dezbr., Abends 8 Uhr

Gemütliches Beisammensein mit Damen
in der „Arche“. Freunde können eingeführt werden.

Die Vorstände.

Möbelmagazin Alfred Marcus

→ Börsenstraße 16 →

hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorrätig.

Wochen-Abreisskalender

praktischer Kalender für jeden Geschäftsmann.

! Sylvester-Zeitung !

vorzüglich illustriert. Preis 10 Pf.

Neujahrs-Postkarten

schön ausgeführt, mit den gut gelungenen Porträts Liebknechts und Bebels. Preis 10 Pf.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Frische Blutwurst **Zum Sylvester**
per Pfund 25 Pf.

wohl, Schlachtermstr. **von Morgen 9 Uhr an:**
Hausstraße.

Braune Kuchen **Berliner Pfannkuchen**
per Pfund 50 Pf.

H. Rüthemann, **und Spritzkuchen.**
Roonstraße 45.

Gratulationskarten **H. Rüthemann,**
Neujahrskarten
Witzkarten

empfiehlt billig

Fr. Renemann **Neubremen,**
F. Bremer- und Witscherläster.

Zu Sylvester **Rothwein**
halte meine **(vorzügliche Qualität)**

f. Weine, Liqueure **a Flasche 50 Pf.**
und Spirituosen

bestens empfohlen. Rum per ganze Flasche von 60 Pf. an.

Friedrich Stassen. **Rothwein**
Bestellung von Glühwein
besonders zu empfehlen.

Sarg-Magazin **Hedwig Kayser,**
G. Freudenthal Ww. **Neue Wih. Straße 49.**

Zum weissen Schwan

Santer Deich.

Sonntag den 30. Dezbr.:

Gr. Preiswettspinnen

mit musikalischer Unterhaltung und komischen Vorträgen, ausgeführt von 2 Damen und 2 Herren. Anfang Nachm. 4 Uhr — Es lädt freundlich ein.

Ernst Kirche.

Bahnhofshalle Seever.

Sonntag, 30. Dezbr.:

Großer Ball.

Tanzabonnement 1 Mt.

Militärmusik. Elektrische Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein.

Ad. Clusmann.

Bahnhofs-Hotel.

Gente Sonntag

Auskegeln von Gänzen

worauf freundlich einlädt

E. Meyer.

herzliche Gratulation!

Zu ihrer am 31. Dezember stattfindenden Silber-Hochzeit bringen wir unserm Freunde A. Schoermann in Neubremen nebst seiner lieben Frau die herzlichen Glückwünsche dar. Seine alten Freunde, die dem Jubelpaar das Allerbeste wünschen.

die dem Jubelpaar das Allerbeste wünschen.

Ad. Clusmann.

Preiswerthes

Angebot für praktische Haushalte.

Bettwäsche:

Damenbezüge von roth farbigem

Baumwolle. 2,90 Mt.

Wollbezüge dazu. 0,90 Mt.

Weite Damenbezüge, von frisch

Gemustert. 2,60 Mt.

Wollbezüge dazu. 0,85 Mt.

Weite Damenbezüge von frisch.

Damask. 2,90 Mt.

Wollbezüge dazu. 0,90 Mt.

Wardrobe-Bettläufer. 1,25 Mt.

Prächtige Halslein-Bettläufer.

Stadt. 1,75 Mt.

Wollbezüge mit Monogramm.

Stadt. 1,20 Mt.

Wollbezüge mit Einlagen von

1,00 Mt. an.

Wollbezüge m. Handlamettauen von 1,50 Mt. an.

Sämtliche Wäsche ist vollständig groß, sauber genäht u. die Bezüge mit Knopfslitz versehen.

Betten- und Wäsche-Geschäft

A. Kickler

Roonstraße 103.

Damen- und Kinderkleider werden angefertigt von

Frau Steinbach, im Friedrichshof, 12r.

Wilhelmshav. Begräbnisskasse.

Sonntag den 6. Januar 1901,

Nachm. v. 2 bis 5 Uhr:

Hebung der Beiträge

in Burg Hohenklemm, Reitau, Marktstr.

Empfangnahme neuer Mitgliedskarten.

Infolge der Abrechnung müssen die vorhandenen Beiträge ausgezahlt werden.

Aufnahme neuer Mitglieder zu jeder Zeit.

Der Vorstand.



Panorama, Gökerstrasse 15.

Die Woche ausgefüllt:

Ausstellung deutscher Truppen

an China

und Entblüssung des Denkmals

zu Holtemm am 25. Juni 1900.

Von 10—12 Uhr Mittags und von

2—10 Uhr Abends geöffnet.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. 5 Reisen

1 Mt. Vereine ermäßigt.

Restaurant

Nordseebad Vant.

Ausschank von

echten Münch. Bieren

Franziskaner

Augustiner und

Pschorrbräu,

sowie diverse hiesige helle Biere.

Sierakowsky.

Lindenholz, Varel.

Am Neujahrstage

von 4 Uhr an:

Ball

Hierzu lädt ein

H. Leuschner.

Hof von Oldenburg, Varel.

Am Neujahrstage 1901:

Grosser Ball

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

A. Ripken.

Georg Wefer, Varel.

Montag den 31. d. M.

Abends von 8 Uhr ab:

großes Sylvester-Freikonzert.

Gefangenvorträge.

Modikurse, Herings-Salat,

Warmbaisers.

Kaisersaal Seever

2 Min. vom Bahnhof.

Am Sonntag den 30. Dezember

und am Neujahrstage:

Grosser öffentl. Ball.

Es lädt freundlich ein

Friedr. Duden.

Danksagung.

Verdankt sehr vom Grabe meines

lieben Mannes und unseres guten Vaters.

Bringt es uns, seinen Vorfahren und

treuen Mitarbeitern aus der Winters-

schule und Alten, welche ihm das

Leid zur letzten Ruhestätte gaben, sowie dem

Herren Pastor Idelheit für seine

treusten Worte am Grabe des Ent-

schlafenen, ferner auch Deinen, welche durch Krankheiten ihre Mitstreiter be-

treuteten, unseren innigsten Dank aus-

zuwenden. **Wittwe von Häsen**

nebst Kindern.

Gießen eine Gelage.

Benanntestlicher Redakteur: R. S. Jacob in Vant. Verlag von Paul Hug in Vant. Druck von Paul Hug u. Co. in Vant.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 301.

Bant, Sonntag den 30. Dezember 1900.

14. Jahrgang.

Die Wirren in China.

Bon den durch die verbündeten Truppen in China angerichteten Verwüstungen giebt ein Korrespondent der „Frankf. Pres.“ eine ergriffende Schildderung. Besonders weist er auf die Verwüstung hin, welche unter den Truppen plötzlichem muf. „Das Abgängstum der Truppen gegen das große Land, welches uns aus den Trümmern solcher Ortschaften aus dem Munde der Steine entgegenstretet, ist es, was wir zu fürchten haben, nicht aber, daß wir zu verhindern könnten. Gegen das sentimentalwerden schaut uns, daß wir, umfassh zu helfen, täglich Land sehen. Gegen das Gefäßloswerden kann und nur schützen, daß wir bedenken, daß die Chinesen Menschen sind, und daß es nicht die kleinste Pflicht eines Jeden sein sollte, der hier draußen in irgend einer Weise auf seine eigenen Landsleute einzutreten berufen oder befähigt ist, dafür zu sorgen, daß unsere Soldaten nicht verloren. Ganz ist dies bereits nicht mehr zu vermeiden, und was beispielweise die russischen und japanischen Truppen anstrebt, so bin ich der festen Überzeugung, daß an diesen nichts mehr weiter verloren kann. Gnade Gott den deutschen Dörfern, in die vielleicht derselbe die Soldaten des Friedenszonen, wenn auch nur vorübergehend, eindringen sollen! Sie würden die Schäden des dreißigjährigen Krieges noch einmal wieder erleben und wir selbst würden unsre Anklagen gegen einen rücksichtslosen und blutgierigen Feind nicht mit vollem Recht erheben können, wenn wir heute alle Kriegsgefechte als etwas Selbstverständliches ruhig mit ansehen wollten...“ Ehe wir das Dorf verlassen, betrauen wir auch eins der weniger verbrannten Häuser. Es verbindet unsre ethische Rettung wohl im Umstande, daß es etwas abseits gelegen war. Der Besitzer öffnet auf unser Klopfen sofort, grüßt militärisch und sagt: „Ja“, indem er auf einen in der Dunkelheit nicht sofort zu erkennenden hohen Haufen in der Zimmerdecke weist. Es waren eine Art Butterbrot und zwei hohe Töpfe mit Reis, die er und anbietet als das Letzte, was er weiß, denn die große Stube, die einzig erhalten, zeigt wohl noch Spuren von Gewalttatigkeit an den Wänden, an denen wahrscheinlich Zimmerschmuck angebracht gewesen war, aber sie enthielt nichts weiter als diese unheimlichen Nahrmittel, die für den ganzen Winter reichen sollen. Und das bietet uns der Ungläubliche ohne Bauden an, weil er sich natürlich vor Schlafen fürchtet und sich nicht anders denken kann, als daß ihn austretende Europäer auf Raub ansfind! Wir beschäftigen den armen Teufel durch freundliches Reden und Lügen. Aber ihm muß getheilt — näher als das Bächlein war mir das Flüschen, ein ganz fröhliches Flüschen — und diesmal nicht auf die Chinesen. Den Deutschen zu Hause möchte ich aber noch eins sagen: Reist in Chinen nicht Eure Angehörigen in China zu Hause ab, aus, die zu vollenden sich kaum Gelegenheit bieten wird. Hebt nicht gegen das Chinesenwohl, denn unsere Soldaten waren schon zu sehr aufgezeigt worden. Doch ist das Ansehen unserer militärischen Mannesjacht nicht ganz zum Teufel gegangen, aber es sind doch Thaten vorkommen, die zu schwer erschütternd

dienten. Das Bewußtsein, daß man in der Heimat brutale Thaten nicht bejubelt, sondern bedauert, kann günstig einwirken; der Gedanke, daß man den Chinesen gegenüber allen Leidenschaften die Augen schließen lassen darf, kann unsere Mannesjacht vernichten!

Parteinauktionen.

Weihnachtsfeier eines sozialdemokratischen Redakteurs. Genosse Levy, der verantwortliche Redakteur der Exzenter „Tribune“, wurde bekanntlich wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Abdruck einer „Postillon“-Notiz, verhaftet, dann zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt und später gegen 10.000 M. Kavution vorläufig aus der Haft entlassen, da er gegen das Urteil Revision eingeregt hatte. Genosse Levy weilt seit Anfang Dezember in Berlin bei seiner Mutter, mit der er vor seinem damals von uns für Mitte Dezember erwarteten Strafantritt noch einige Tage zusammen sein wollte. Levy hat sich ordnungsgemäß in Erfurt politisch ab und in Berlin ebenso angemeldet. Wie die Exzenter „Tribune“ berichtet, ist Genosse Levy am 22. Dezember in aller Freiheit, ohne vorherige Benachrichtigung, von einem Schuhmann aus dem Bett geholt, nach dem Polizeipräsidium und von da aus mit dem „grünen“ Wagen nach dem Gefängnis in Plötzensee gebracht worden. Dies traf ihn doppelt hart, da er schon seit mehreren Tagen an Fals- und Oren-entlastung litt, stark fieberte und Gebüllt musste. Als Grund der Maßregel gab der Schuhmann an: „wegen Fluchtverdachts“ und zeigte einen Haftbefehl aus Erfurt vor. Einzelheiten ist Levy ins Lazareth des Gefängnisses gelommen. Inzwischen der Transport in den Winterkeller seines Zustands verhinderte, daß darüber sind wir zur Zeit noch ohne Nachricht.

Ginen Geistlichen und einen Kantor soll der Redakteur des „Sozialisten Volksblatts“, Genosse Zietz, beleidigt haben. Er wurde deshalb zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt.

Sozialistisches.

Bauarbeiterkampf. Das bayrische Staatsministerium erlaubt eine Verordnung über Anwendung von Schutzregeln für Bauarbeiter. Es werden darin Vorschriften gegeben über Beschaffung von Unterstandsräumen, Aborten, Winterlernstunden und über die Cockfeuer. Diese Vorschriften sind jedoch infolge außerordentlicher Mangelhaft, als daß jede nähere Bestimmung über die Geschäftsfähigkeit dieser Einrichtungen vollständig vermessen lassen. Dagegen werden ausschließliche Vorschriften erlassen über die Geschäftsfähigkeit der Gerüste, überhaupt in Bezug auf Unfallverhützung.

Gerichtliches.

Zu dem neuen Sternberg-Prozeß, der infolge der Verhaftung der Frau Alme in Aussicht steht, schreibt das „Al. Journal“: „Das Grünfelserprozeß ist deshalb so geheim geführt worden, weil man Verdunkelungs- und Bedeutungsversuchen vorbeugen wollte. Auf die neuen Strafthaten Sternbergs wurde die Auf-

merksamkeit der Staatsanwaltschaft durch mehrere Expressionsvorträge gelenkt, die gegen Sternberg in der jüngsten Zeit verübt wurden.

Gewerkschaftliches.

Der belgische Gewerkschaftskongress tagte am 24. und 25. Dezember im „Palais du Luxembourg“ in Brüssel. Vertreten waren über 200 Gruppen, darunter auch einige sogenannte „neutrale“ Gruppen. Die deutschen Gewerkschaften waren durch Legien vertreten, der in fischer Ansprache den Kongress begrüßte. Aus dem Bericht des Generalsekretärs der belgischen Gewerkschaftskommission Octevi geht hervor, daß, soweit festgestellt werden konnte, 9,21 Proz. der Arbeiter und 1,07 Proz. der Arbeitnehmer organisiert sind. Legien nahm Gelegenheit, den belgischen Genossen die Stärke und Entwicklung der deutschen Gewerkschaften darzulegen. Octevi hob in seinem Bericht den großen Ruf hervor, den die internationalen Gewerkschaftsbureau für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter haben. So sei es z. B. gelungen, 50 Metallarbeiter, die in Gent gesammelt waren, in Belgien unterzubringen. Auf Anregung Bertrands wurde eine Kommission gewählt, welche die Frage studieren soll, ob die Einrichtung einer Berufserziehungskasse für die Familien verstorbenen Arbeiters durchführbar ist. Der Kongress äußerte den Wunsch, die Partei möge mehr noch, wie bisher für die intellektuelle Ausbildung der Arbeiter durch Errichtung von Fortbildungsschulen, Bibliotheken usw. sorgen. Nach Legiens Bericht wurde beschlossen, den nächsten deutschen Gewerkschaftskongress durch Delegierte zu bestimmen. Der Kongress nahm ferner eine Reihe von Resolutionen an, in welchen die Abschaffung der Stadtfarben, die Gründung von Heilsäthen, die Regelung des Lebenschwessens, die Feststellung eines Lohnminimums usw. gefordert wird. Ferner spricht der Kongress den Wunsch aus, daß in den Kooperationsgenossenschaften ausschließlich gewerkschaftlich organisierte Arbeiter angestellt werden, sowie daß von diesen die Produktionsgenossenschaften begünstigt werden. In einer Resolution wird ferner verlangt, daß die Eisenbahner-Arbeiter und Angestellten an den Ueberschüssen der Staats-Eisenbahnen teilnehmen würden. Auf Antrag Banderveldes erklärte der Kongress, daß sich die Gewerkschaften an dem Kampf um das allgemeine gleiche Wahlrecht beteiligen würden.

Vermisstes.

Preisverhöhnungen der Berliner Zeitungen vom 1. Januar 1901 ab. Infolge namentlich der gestiegenen Papierpreise haben folgende in Berlin erscheinende Zeitungen ihren Abonnementspreis erhöht: Das „Berl. Tageblatt“ von 5,25 M. auf 5,75 M.; die „Morgenzeitung“ von 1 M. auf 1,35 M.; die „Berl. Abendzeitung“ von 1,05 M. auf 1,50 M.; die „Morgenpost“ von 1,50 M. auf 2,25 M.; die „Berliner Zeitung“ von 3 M. auf 3,30 M.; die „Deutsche Tageszeitung“ von 2,60 M. auf 3,25 M.; das „Berliner Blatt“ von 75 Pf. auf 1 M.; die „Worte“ von 3 M. auf 4 M.; für die anderen Ausgaben derselben Zeitung von 2,25 M. auf 3 M. und von 1,25 M. auf 1,75 M.; die

„Deutsche Zeitung“ von 2,50 M. auf 3 M.; der „Reichsbote“ von 3,50 M. auf 4 M.; „Staatsbürger-Zeitung“ von 3 M. auf 4 M.; die „Berl. Reichen Nachrichten“ von 5 M. auf 5,50 M.; die katholische „Märkische Volkszeitung“ von 2 M. auf 2,40 M.; die „Norddeutsche Volkszeitung“ von 1 M. auf 1,25 M.; „Arbeiterzeitung“ erhöht für das 4. Abonnement ihren Preis von 3,60 M. auf 4,20 M.

Bei der Volkszählung in Bonn hat sich ungewöhnlicher Zwischenfall ereignet. Die 3 Farben von 11. Bevölkerung sind spurlos verschwunden. Die angekündigten Entschließungen haben nun geben, daß die Karten, die zu einem Bevölkerungsvorstand verpaart waren und per Handkarre zu einem Oberzähler gebracht werden sollten, gestohlen worden sind. Der Dienst muß den Monat benötigt haben, als die Karten ohne Aufsicht der Straße stand. Was er über nicht in dem Befürchtet haben wird, angefangen hat, kann man nicht. Genug, die Karten haben sich heute noch nicht wiedergefunden und für 11 Jahre hat eine neue Zählung erfolgen müssen.

Eine duldsame Gemeinde besitzt der bayerische Breitengutsbach. Dieser ist gegenwärtig ohne Oberhaupt, weil der frühere Bürgermeister zur Zeit wegen Weinleids eine Justizhaft verbrachte. In der Gemeinde Aufzhausen wurde nun fürstlich der Beschluss gefasst, im Buchthaus weilen zu lassen. Viele Jahre Hämmer nach Verbüßung seiner auf 1½ Jahre lautenden Strafe wieder als Ortsoboberhaupt zurückzukommen und von einer Neuwahl ganzlich aufzuheben. Der Gemeinde Aufzhausen glaubte an diesen bemerkenswerten Beschluss berechtigt zu sein, weil dem Hämmer bei seiner Verurteilung bürgerliche Ehrenrechte nicht abgesprochen waren. Die vorgelegten Behörden bestanden je eine andere Rechtsanwendung: sie legten inhaftierten Hämmer schließlich von sei Bürgermeisterposten ab, stießen den Beld der Gemeinde Breitengutsbach um und je eine Neuwahl für die freigewordene Stelle.

Winter in Griechenland. Eine furchtbare Kälte herrscht gegenwärtig in Thessalien, so der Beginn des Unterrichts von 8 Uhr auf 12 Uhr in sämtlichen Schulen dieser Provinz geschoben worden ist. Schwer Nebel lasten jahres über Alpen und Berge in der Thessalischen Bergwelt, des Oes und des Ions im Wintermonat. Auch über Alpen und einige Städte hin, gegen welche die vereinsamte Kälte oder kleinen eisernen Oefen genug Schutz gewähren. Und Schneeverstarkt hebt die schreckliche Linie des Hydrometrischen Wetterberichts attischen Winterthimmels ab.

Litterarisches.

Der „Vorwärts“, politisch-schwarzes Blatt Nr. 25 ist soeben erschienen. Derzeit erscheint vierzlig und kostet pro Nr. 10 Pf. Zu bezahlen durch Buchhandlungen.

Der Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sei

Der Muttersohn.

Komödie aus der Szenegewalt von Käthe Sapp. (Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Sie drückte ihn an sich und lächelte ihn, wie sie es vor vielen Jahren mit dem weinenden Kinderei oft gethan, und mit lächelnden, besänftigenden Rosenworten redete sie auf ihn ein. „Sei meine Tochter! Mein lieber, guter Junge! Wir werden ja bezahlen, wir werden ja Rath schaffen; nur weine nicht so mein Liebling, mein lieber, guter Otto!“

Der Gedanke durchzuckte ihn, ihre alles zu sagen, seiner schwer gerechten Rauh Lust zu machen, ihr, der alle Zeit zur Nachsicht und Vergeltung Breiten anzuvertrauen, was ihn bedrückte. Aber als er sich nun aufsetzte und in ihr angstverzerrtes Gesicht sah, das in hanger Spannung von seinen Lippen hing, da sah ihm der Muß. Nein, er kann es ihr nicht sagen, das schreckbare Entsetzliche. Es würde die Ahnungslosigkeit zerstören, tödten!

Und so zwang er das Geständnis, das ihm auf die Lippen treten wollte, wieder hinab und heuchelte eine unbefangene Miene. „Nichts, nichts ist, Mutter“, sagte er, „es ist nur, weil ich so über alles nachdachte. Und da kam mir der Gedanke, ob es doch nicht am Ende unrecht von mir gewesen, zu zulassen, daß Ihr, Du und Vater, meinemweg so viele Opfer gebracht habt. Und ich wußt nicht, ob ich mir welche geweckt hätte — wäre doch besser gewesen, wenn Ihr mich nicht hättest studieren lassen, wenn ich ein einfacher Mensch geblieben wäre, so wie Karl. Vielleicht wär' das auch für mich besser gewesen, und ich wär' ein glücklicherer

Mensch geworden, als ich heute bin, und wir alle wären glücklicher, liebe Mutter!“

„Warum nicht gar?“ antwortete die Alte; ihr Gesicht erhellt sich mit einemmal, und sie lächelt glücklich zu ihm auf; „wenns nochmal soviel geslotzt hätte!“ Wie wahr nicht lebt, nicht eine Minute! Kein! nein! Deshalb mach Dir nur keine Sorgen, mein Goldjunge! Das ist ja das höchste Glück für die Eltern, wenn sie ihre Kinder was Rechtes werden lassen können. Auch Vater reut nicht, wahrhaftig nicht. Hat's gelohnt, was er vor dir zu mir gefragt hat? Er ist in so stolz auf Dich — so stolz! Kein! nein! Nun legt Dich hin und schlaf, Dich nur aus! Es sind ja nur die aufgerissenen Nerven bei Dir; Du hast so viel studiert. So — so! — Nun gelohnt es mir jetzt, mein lieber, mein guter goldener Junge!“ Sie hält ihm den Kopf und die Hände ausziehen; dann ginge sie hinzu.

Ein Wirtshauskind später hörte Otto die Mutter leise auf den Höfen in sein Zimmer zurücklecken; er hörte schon die Lampen ausgelöscht, lag im Bett und hörte sich schlafend als sie sich nun besorgt über ihn beugte.

„Du meinst doch nicht —“ flammte der Alte.

„Das sie ihn für den Dieb halten“, erzählte Helene, die Hände vor dem Gesicht sinken lassend. „Freilich muß ich das denken, denn warum sonst die Hausaufzettelung und warum —? Er müßte doch längst zurück sein.“ Sie ließ sich in den ihr zunächst stehenden Stuhl sinken, stemmte die Ellbogen auf den Tisch und klügte ihren Kopf in beide Hände.

Franz Kästner hatte sich bisher, in summum Erstaunen ihre Hände ringend, schwieg verhalten, jetzt wandte sie sich an Otto. „Was meinst Du denn, Ottilie?“

Die Gefragte schüttelte den Kopf und brach in Thränen aus. Aber es war ein momentanes triumphalistisches Auflöschen, in der sich die Stunden-

lang verhaltene Aufregung loß machte; sie brachte nur ein paar Sekunden, um sich wieder zu fassen. „Karl ist 1½ Uhr fort und ist noch nicht zurück“, berichtete sie. „Statt seiner erschienen vorhin zwei Kriminalbeamte, die mit und durchsuchten unsere ganze Wohnung.“

Der alte Kästner fuhr in die Höhe. „Durchsuchten Eure Wohnung?“ wiederholten seine zuckenden Lippen. „Der große, starke Mann zitterte am ganzen Körper; seine Augen öffneten und schlossen sich in fassungslosem Schreck auf Helene. „Was hat denn das zu vorhuten?“

„Es kann doch nur wegen des Gesichts sein, in der er als Zeuge vorgeladen ist“, erwiderte Helene, sich die leise Spur ihrer Thäthen aus den Augen wischend; sie sah bleich, aber gefaßt zu dem Vater hinüber und fuhr fort: „Ich begreife nicht, wie sie auf diesen wahnigen Gedanken kommen, daß Karl“ — sie schauderte und schlug die Hände vor das Gesicht; sie stöhnte aus tiefster Brust.

„Du meinst doch nicht —“ flammte der Alte.

„Das sie ihn für den Dieb halten“, erzählte Helene, die Hände vor dem Gesicht sinken lassend. „Freilich muß ich das denken, denn warum sonst die Hausaufzettelung und warum —? Er müßte doch längst zurück sein.“ Sie ließ sich in den ihr zunächst stehenden Stuhl sinken, stemmte die Ellbogen auf den Tisch und klügte ihren Kopf in beide Hände.

Franz Kästner hatte sich bisher, in summum Erstaunen ihre Hände ringend, schwieg verhalten, jetzt wandte sie sich an Otto. „Was meinst Du denn, Ottilie?“

Die Gefragte schüttelte den Kopf und brach in Thränen aus. Aber es war ein momentanes triumphalistisches Auflöschen, in der sich die Stunden-

lang verhaltene Aufregung loß machte; sie brachte nur ein paar Sekunden, um sich wieder zu fassen. „Karl ist 1½ Uhr fort und ist noch nicht zurück“, berichtete sie. „Statt seiner erschienen vorhin zwei Kriminalbeamte, die mit und durchsuchten unsere ganze Wohnung.“

Der alte Kästner fuhr in die Höhe. „Durchsuchten Eure Wohnung?“ wiederholten seine zuckenden Lippen. „Der große, starke Mann zitterte am ganzen Körper; seine Augen öffneten und schlossen sich in fassungslosem Schreck auf Helene. „Was hat denn das zu vorhuten?“

„Es kann doch nur wegen des Gesichts sein, in der er als Zeuge vorgeladen ist“, erwiderte Helene, sich die leise Spur ihrer Thäthen aus den Augen wischend; sie sah bleich, aber gefaßt zu dem Vater hinüber und fuhr fort: „Ich begreife nicht, wie sie auf diesen wahnigen Gedanken kommen, daß Karl“ — sie schauderte und schlug die Hände vor das Gesicht; sie stöhnte aus tiefster Brust.

„Du meinst doch nicht —“ flammte der Alte.

„Das sie ihn für den Dieb halten“, erzählte Helene, die Hände vor dem Gesicht sinken lassend. „Freilich muß ich das denken, denn warum sonst die Hausaufzettelung und warum —? Er müßte doch längst zurück sein.“ Sie ließ sich in den ihr zunächst stehenden Stuhl sinken, stemmte die Ellbogen auf den Tisch und klügte ihren Kopf in beide Hände.

Franz Kästner hatte sich bisher, in summum Erstaunen ihre Hände ringend, schwieg verhalten, jetzt wandte sie sich an Otto. „Was meinst Du denn, Ottilie?“

Die Gefragte schüttelte den Kopf und brach in Thränen aus. Aber es war ein momentanes triumphalistisches Auflöschen, in der sich die Stunden-

Vereinshaus Zur Arche

Großer öffentlicher Ball

bei stark besetztem Orchester. Die neuesten Tänze werden zum Vortrag gebracht. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Auf der Gallerie: Preis-Schiessen.

Im zahlreichen Besuch bitten Fr. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein

C. Sadewasser.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlich. Ball

nebst großer Gratis-Verlosung.

Jede flotte Tänzerin erhält ein Freilos. Zeitung um 8, 10 u. 11 Uhr. Hierzu lädt freundlich ein

Joh. Saake.

Colosseum Bant.

Jeden Sonntag:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Neu! Chinesen-Marsch Neu!

ausgeführt von der Kapelle der 2. Matr. Division.

Es lädt ergebenst ein

A. Kruse.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kräntzchen.

Anfang 4 Uhr

Neu! II. A. Menuett-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Säuhentanz und Polonaise.

Familien befreie ich mich ergebenst dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

„Anker“, Kopperhörn.

Sonntag, Montag (Sylvester), Dienstag (Neujahr):

Große Tanzmusik.

Entree 20 Pf., wofür Getränke.

Es lädt freundlich ein

Garlichs, Defonom.

Hotel zum Banter Schlüssel Bant.

Heute Sonntag:

Familien-Kräntzchen.

Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Im 11 Uhr: Große Gratis-Verlösung von 3 wertvollen Gegenständen.

Um 10 Uhr: Schluß der Vorlesertheilung.

Es lädt freundlich ein

H. Matthes

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 20 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Sedaner Hof.

Heute Sonntag

Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein

E. Mammen.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Café Cramer

Bant, Verl. Börsenstrasse 55.

Mein mit allem Komfort eingerichtetes Café

halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Reservirtes Zimmer für Damen.

Grosser Salon sowie Billardzimmer.

Hochfeine Biere, hell und dunkel, à Glas 15 Pf.

Hochachtungsvoll

J. G. Cramer.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichen Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Bant-Wilhelmsh. Bither-Klub

(Dirigent: R. Neumann.)

Im Parkhaus zu Wilhelmshaven:

Sylvester-Feier 1900,

bestehend in großem Bither-Konzert, gesanglichen, humoristischen Aufführungen und Ball.

Eintrittskarten zum Konzert sind auentgänglich zu haben bei den Herren E. Paulus, Instrumenten-Handlung, Marktstraße, Weerder, Übermacher, Marktstraße, im Parkrestaurant, Wilhelmshaven, Rathaus-Restaurant Bant, sowie bei jüml. Mitgliedern.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Es lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende Kinder empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran

Übertritt an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neuern Medikamente Geschmack höhst und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankesagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Größen für längeren Gebrauch profitabler. Man achtet auf die Packung in einem grauen Pappkasten, welcher aussen in dicken Buchstaben die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen zeigen muss. Diesjährige frische Füllung vorrätig in Bant in der Neuernden Apotheke, sowie auch in den Apotheken von Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Fedderwarden.

Leberthran

Verreist bis 4. Januar

Dr. med. Ballin,

Spezialarzt

für Augenkranken,

Oldenburg, Bahnhofstrasse 1.

für Zahleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, am Sonntagen Vorm. v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

A. Grundenberg,

Marktstraße 30.

Elsässer Hof

Stießbierhause.

Sonnabend den 29. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Gr. Labkausch-Essen.

G. Rademann.

Gelegenheitskauf!

Eine Parthie

große Salzgurken,

gut schmeckend, 3 Stück 10 Pf.

empfiehlt

Johannes Arndt,

Bant.

Bittern!

Schweizer Alpenkräuter-Bitter,

Pomeranzen-Bitter,

Bonkamp-Magenbitter,

Pepin-Bitter,

Uderbergs Magenbitter

bei jedem Quantum sonst eine

feine Qualität Rum

per Flasche 70 Pf. empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann

Tondieck.

Feinste frische

Tafel-Butter

per Pfund 95 Pfennig,

garantiert reines

Schweineschmalz,

per Pfund 50 Pfennig

empfiehlt

Friedrich Stassen.

Oldenburgische Vereinsbank.

Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.

vermitteln unter Erteilung jedes wünschenswerten Auskunfts den An- und Verkauf von Wertpapieren, nehmen Gelder zur Verzinsung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierzehnjähriger Fälligkeit entgegen und vergüten für Eurolagen

auf Check-Konto 3% p. a.

auf Konto-Buch mit halbjähriger Fälligkeit 5% p. a.

fest



Germania-Halle, Neubremen.

(Joh. Saake.) — Jeden Tag:

Großes Preis- u. Prämienchießen

Erster Preis: Ein Fahrrad

außerdem 10 andere wertvolle Preise.

Am rege Beteiligung wird freundlich gebeten.

*E
Ende.*

